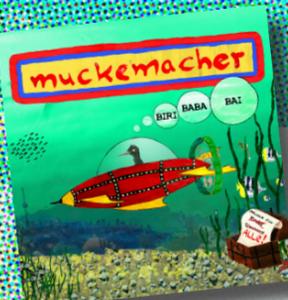


REWIND SELECTA

THIS IS SO NICE, WE'RE GONNA PLAY IT TWICE!

40



Rocksteady, Mambo, Reggae, Hip Hop, Dub, Salsa und Calypso – alles Musikstile, die vor den Muckemachern wohl nur selten aus den hiesigen Kinderzimmern geschallt sind. Nun dafür umso lauter, denn leise macht es ja nicht so viel Spaß. Und auch Euer Bein, liebe Eltern, wird automatisch mitzucken. Da könnt ihr gar nichts gegen machen. Außer ihr habt was gegen funky Beats und coole Rhythms. Dann wirds knifflig. Aber hey, auch für die ruhigeren Gemüter unter Euch gibt es auf jedem Album mindestens eine kurze Ruhezone von wenigen Minuten. „Kleiner Astronaut“ auf ihrer ersten Cd „Diggidiggi Bambam“ zum Beispiel lädt ganz wunderbar zum entspannten Abheben ein. Mit diesem Song hatten sie übrigens auch ihren Auftritt bei unserem diesjährigen Bilderbuchfest eröffnet. Das zweite Mal waren sie schon mit dabei und haben die kleine Freiluftbühne mit einem großen Ensemble gerockt.

Dabei fing 2014 alles ganz ungewiss an. Ihre ersten zwei Cds haben sie nämlich per Crowdfunding finanziert, ein zeitintensives aber erfolgreiches Unterfangen, wie die Muckemacher Verena Roth und Florian Erlbeck verrieten:

„Es war toll, ein so begeistertes Feedback von den Leuten zu bekommen, die unsere CD-Produktion unterstützt und an unser Projekt geglaubt haben. Wir haben für die Projekterklärungen recht aufwändige und lustige Videoclips gedreht. Es gibt einen ausführlichen Podcast über unser Crowdfunding (www.schmarmtaler.de/st015).“

Die Muckemacher machen alles allein: Von der kompletten Cd-Produktion über die Videos bis hin zum Vertrieb. Offensichtlich mit Erfolg. Das dritte Album, das dieses Jahr erschienen ist, konnten sie nämlich aus eigener Tasche vorfinanzieren. Ein Glück für uns, denn es groovt genauso gut wie die zwei vorangegangenen und bereichert jede längere Autofahrt, jeden tristen Tag und jeden Augenblick, in dem einem einfach nur nachtanzen zumute ist. Doch was ist eigentlich zuerst da: Der Beat oder der Text?



Die Muckemacher mit Band im Yaam Mai 2019

„Bei uns ist meistens die Musik zuerst da. Die kombinieren wir dann mit Themen, die uns und unsere Kinder beschäftigen.“

Inspirationen holen sie sich von Künstler*innen, die ihnen authentisch erscheinen. Die meisten stammen aus Südamerika, der Karibik und Afrika, doch auch Jazz- und Funk&Soul-Musiker*innen hinterlassen bleibenden Eindruck. Die Texte schreiben sie dann meistens nachts, zusammen in der Küche und später im Studio.

„Habt ihr Bock auf guten Sound? Dann macht mal Eure Ohren auf. Willkommen bei den muckemachern, wir lassen es jetzt richtig krachen!“ (Song: Cirque du Pönk)

Auffällig ist, dass die Texte mit jedem Album gesellschaftskritischer werden, als sei ihr Anspruch größer geworden, nicht nur coole tanzbare Mucke zu machen, sondern sie auch mit Texten zu versehen, die Kinder und Erwachsene zum Nach- und Überdenken anregen. Verena und Florian formulieren das so:

„Unsere Themen wachsen mit unseren Kindern. Und mit denen kann man inzwischen sehr angeregt diskutieren. Über alles, was sie bewegt und dazu gehören natürlich die großen Themen unserer Zeit wie z.B. die Vermeidung von Plastikmüll, den Erhalt der Natur und unser Konsumverhalten, aber auch Themen wie Emanzipation, Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus. Wir sind generell gesellschaftskritisch und versuchen durch unsere Texte Diskussionen auch in anderen Familien anzuregen und ein Bewußtsein zu schaffen für ein respektvolles Miteinander und Offenheit. Es ist schwierig, nicht mit erhobenem Zeigefinger daherzukommen, sondern die Botschaft auf unterhaltsame Art und Weise zu transportieren.“

„Warum ist denn immer alles eingepackt?“

Warum hat denn jedes Ding nen Plastiksack?

Warum ist da immer eine Folie drum?

Plastik fliegt und schwimmt dann nur im Meer herum“ (Song: S.O.S.)

An einer Cd basteln sie unterschiedlich lang. Das erste Album „Diggidiggi Bambam“ hat mit einem Jahr wohl am längsten gedauert, weil Kindermusik damals noch Neuland für sie war und sie viel herumexperimentiert haben. Ihre Kinder waren damals auch noch recht klein und haben sie etwas abgelenkt. Die letzte Cd hatte dafür nur fünf Monate reine Produktionszeit gebraucht.

„Prinzipiell haben wir irgendwo unterwegs Songideen in unser Telefon gepfeiffen oder gesungen und hatten dann relativ schnell eine klare Vision vom Lied im Kopf. Diese haben wir dann umgesetzt. Wir haben große Arrangements mit vielen Instrumenten (Bläser, Gitarren, Klaviere, Synthesizer, Percussions, Chöre). Der Gesang und der Text stehen natürlich immer im Mittelpunkt, danach richtet sich alles, aber an erster Stelle steht für uns immer eine klare Vorstellung vom Sound und von der Klangästhetik. Das fängt schon bei der Auswahl und Positionierung der Mikrofone an.“

Den Song „Oh Girl, oh Boy!“ hat Verena dann sogar in nur einem Take eingesungen, ohne Schnitt. Es ist für sie ein sehr persönliches Lied, mit einer besonderen Stimmung und musikalisch genau ihr Ding, mit Tiefe und einem Wahnsinns groove. „Es war gerade eine



Verena mit Flo in ihrem Studio

schwierige Familiensituation zuhause mit den Kindern und die Stimmung war im Keller. Das Lied hat uns auch wieder aus dieser Situation herausgeholfen“, sagt sie.

Das Produzieren eines Songs ist natürlich ganz schön harte Arbeit. Denn aus einer Songidee einen stimmigen, überzeugenden Song zu gestalten ist gar nicht so einfach und hat viel mit Ausprobieren zu tun. Manchmal müssen sie auch liebgewonnenes wieder verwerfen, wenn es nicht songdienlich ist. Wenn die Songs dann fertig sind, geht es ans Proben.

„Das Proben und die Live-Auftritte machen natürlich auch Spaß, weil es immer ein Vergnügen ist mit unseren tollen Musikern im Probenraum oder auf der Bühne zu stehen. Dazu gehören aber leider auch lange Fahrten, langes Warten, schlechtes Essen.“

Schlechtes Essen? Puh, da wird dann zum Ausgleich bestimmt auch die eine oder andere Schokoladentafel genascht, oder warum singen sie so gern über Schokolade?

„Mit diesem Lied wollen wir nicht alle Kinder zur Schokolade verführen. Zuerst gab es die Idee, das Rezept von einem unglaublich leckeren Schokoladenkuchen zu vertonen, was aber nicht so ganz hingehauen hat, weil es textlich zu holprig war. Dann wollten wir ein Geburtstagslied daraus machen, weil wir unseren Kindern zu ihren Geburtstagen genau diesen besagten Kuchen sehr, sehr oft für die Kita oder Schule gebacken haben und alle davon hellauf begeistert waren. Schlussendlich ist daraus ein Freundschaftslied geworden, weil man ja für seine*n beste*n Freund*in gern einen leckeren Kuchen zum Geburtstag backt. Musikalisch ist es angelehnt an die 60er Jahre Rocksteady Tunes, die wir lieben und textlich eine Hommage an Bob Marleys „Three little birds“. Lustigerweise hat sich dieses Lied unerwartet als kleiner Hit etabliert, womit wir gar nicht gerechnet hatten. Deshalb spielen wir es auch bei jedem Konzert und es ist als Schoko Riddim auf der neuesten CD mit neuer Version dabei (wie bei den jamaikanischen soundsystems).“

Die Muckemacher arbeiten gern mit anderen Musiker*innen zusammen, vor allem wenn die Atmosphäre stimmt und alles möglich ist. Der Bekanntheitsgrad ist ihnen egal. Obwohl: Mit Manu Chao würden sie schon auch gern einen Song aufnehmen, aber wer weiß, ob sie sich auch verstünden und gut zusammenarbeiten könnten. Und das sei ja nun mal das Wichtigste. Auch auf der Bühne.

„Hallo, guten Tag, Berlin!“

So ne Stadt hab ich noch nie gesehen.

Ich lass' einen Koffer in Berlin.

Ich fahr' auf jeden Fall bald wieder hin.“

(Song: Hallo Berlin!)

Ihre schönsten Live-Auftritte, die sie stets mit großer Besetzung geben, hatten sie dieses Jahr im Mai im Yaam in Berlin und im



Die Muckemacher dieses Jahr bei ihrem Livekonzert in München

Milla Club in München – ein echtes Heimspiel, denn Verena und Flo haben lange Zeit dort gewohnt. Seit mehreren Jahren sind die beiden aber Wahlberliner*innen – mit allem, was dazugehört: der lange Berliner Winter, zum Beispiel.

Da verziehen sie sich lieber ins Studio zum herumbasteln oder in ihre Küche zum Kochen und Essen, am liebsten natürlich in Gesellschaft guter Freund*innen. Doch Berlin hat natürlich auch positives zu bieten:

„Berlin erlaubt einem, so zu sein, wie man ist, ohne sich großartig zu verstellen. Außerdem leben hier viele Musiker*innen,

Künstler*innen, Gestrandete und Menschen, die in anderen Städten immer als Außenseiter*innen behandelt werden würden.“

Auf ihrem neuesten Album haben sie unserer Stadt daher auch ein Lied gewidmet („Hallo Berlin!“). Und sie haben, wie bereits erwähnt, auch im Yaam ordentlich für Stimmung gesorgt.

„Das Publikum ist wahnsinnig toll mitgegangen, da haben wir uns gut aufgehoben gefühlt und wir haben das erste Mal in voller Besetzung zusammen mit Schlagzeug, Bass und Gitarre gespielt, was in der heutigen Zeit nicht für alle Bands normal ist. Aber uns ist es wichtig, dass Kinder richtige Bands sehen und nicht nur ein paar MCs mit DJ oder Musik vom Band hören. Die Dynamik ist eine andere und die Kinder können viel beobachten und heraushören. Und es klingt einfach besser!“

Kinder und Eltern sehen das offenbar genauso, denn die Muckemacher bekommen auch öfter Fanpost – Mails von Kindern, von Eltern und Musiklehrer*innen. Manche möchten die Songs gern nachspielen und brauchen dazu die Noten und Akkorde. Wie gut, dass kürzlich ein Songbook erschienen ist, das 33 Songs der drei Alben mit Fotos, Illustrationen, Tipps, Gitarrentabulaturen und Akkordsymbolen und Melodien für Gesang, Gitarre, Klavier und sogar Blasinstrumente enthält und natürlich auch in unseren Läden ausliegt. Die Fans werden es ihnen sicher danken und gibt es ein größeres Lob für Musiker*innen, als wenn sie gecovered werden? Ja, doch. Manchmal schon. Da gab es zum Beispiel so ein Erlebnis mit einem kleinen Jungen, das ihnen sehr nahegegangen ist:

„Er hatte sich gewünscht, ein Lied von uns über Kopfhörer zu hören, während er die Narkose für seine Herzoperation bekam. Seine Betreuerin hat uns dies erzählt, woraufhin wir ihn zu unserem nächsten Konzert eingeladen hatten. Während des Konzerts haben wir ihn dann im Publikum entdeckt. Er hatte eine kleine Gitarre in der Hand, alle Texte mitgesungen, ist herumgesprungen und sah sehr glücklich aus. Das hat uns wirklich sehr gefreut.“

Es geht also hoffentlich noch lange weiter mit der Band. Einige Pläne für das nächste Jahr haben Verena und Flo auf jeden Fall schon: Es wird zum Beispiel ein weiteres Projekt mit dem Goethe Institut geben. Da hatten sie bereits 2018 ein Lied für das Goethe Institut Italien produziert, um Schüler*innen einer 5. Klasse die deutsche Sprache schmackhaft zu machen (nachzulesen auf ihrer Homepage www.muckemacher.de). Außerdem planen sie eine Zusammenarbeit mit der Harmonica School Berlin, die recht umfangreich sein wird.

Und falls du dich gefragt hast, ob die Muckemacher auch mal ein Weihnachtsalbum herausbringen werden, so lautet die Antwort eindeutig nein, denn das sei einfach nicht ihr Thema. Aber das braucht es ja auch nicht zu sein. Da gibt es ja wirklich schon genug von. Die Muckemacher aber sind mit ihrem Groove bisher wohl einzigartig.

Zum Vertiefen und Nachhören:



DIGGIDIGGI BAMBAM
Tupani Records
14,95 €



KURUKUKU
Tupani Records
14,95 €



BIRI BABABAI
Tupani Records
15,95 €



Song Book
Tupani Records
19,95 €